

FRAGEN UND ANTWORTEN

# Gut begleitet Frühe Hilfen in OÖ

... von  
Anfang  
an!



## 1. Was sind Frühe Hilfen?

Frühe Hilfen sind ein Gesamtkonzept von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und der gezielten Intervention in der frühen Kindheit, von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr, das die spezifischen Lebenslagen und Ressourcen von Familien berücksichtigt und mit unterschiedlichen Ansätzen, Angeboten, Strukturen und Akteuren/innen im Gesundheits- und Sozialbereich vernetzt ist.

Frühe Hilfen umfassen vielfältige aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen, wobei der niederschwellige Zugang von zentraler Relevanz ist. Auf lokaler und regionaler Ebene sind Frühe Hilfen Unterstützungssysteme mit Hilfsangeboten für Eltern und Kinder in der frühen Kindheit, die von einer zentralen Stelle koordiniert werden. Eine durch diese zentrale Stelle begleitete enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Professionen ist dabei zentral.

Eine konkrete Maßnahme der Frühen Hilfen stellt die aufsuchende Familienbegleitung dar, eine Art Lotsensystem im Unterstützungsspektrum des Sozial- und Gesundheitsbereichs. Familienbegleiterinnen unterstützen bei alltagspraktischen Dingen rund um die Begleitung des Kindes und bei Erziehungsfragen. Es geht um eine Begleitung beim Finden von Lösungen, Aktivieren der elterlichen Ressourcen, Förderung der elterlichen Intuition und Verminderung von Belastungen.

## 2. Welche Ziele verfolgen Frühe Hilfen?

Frühe Hilfen haben das Ziel, alle Kinder und Eltern, insbesondere aber jene mit psychosozialen Belastungen, zu begleiten und die Kinder bei einem gesunden Aufwachsen zu unterstützen.

Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten und Gesundheitschancen von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern, Entwicklungsstörungen, -verzögerungen und Krankheiten zu verhindern bzw. zu reduzieren. Sie sichern die Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung und Teilhabe. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Elternkompetenzen von (werdenden) Müttern und Vätern leisten.

Des Weiteren haben Frühe Hilfen zum Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben und die Qualität der Versorgung zu verbessern.

## 3. Wie beeinflussen Frühe Hilfen die Gesundheit des Kindes?

Durch den Einsatz der Frühen Hilfen sollen vermeidbare Entwicklungsbeeinträchtigungen durch Prävention verhindert bzw. reduziert werden. Frühe Hilfen wollen damit maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern beitragen. Da die frühe Kindheit auch den späteren Gesundheitszustand im Erwachsenenalter maßgeblich beeinflusst, bilden Frühe Hilfen eine zentrale Maßnahme zur Gesundheitsförderung.

## 4. Warum Frühe Hilfen – was ist der neue Ansatz?

Es gibt im österreichischen Gesundheits- und Sozialwesen eine Vielzahl von Hilfsangeboten für Familien, werdende Mütter und deren Kinder. Vor allem in besonders belastenden Situationen fehlt Eltern allerdings oft der Überblick. Frühe Hilfen wollen hier zu einer Systematik beitragen – vom Erkennen der individuellen Problemlage über die Zusammenführung von Unterstützungs- und Hilfsangeboten.

Der neue Ansatz von Frühen Hilfen besteht darin, bereits bestehende Zugänge zu den Familien – von Krankenhäusern, Ärzte/innen, Hebammen über soziale Einrichtungen bis hin zu Kinderbetreuungseinrichtungen – zu nutzen und systematisch auszubauen. Über diese Zugänge wird der Unterstützungsbedarf der betreffenden Familie eruiert und durch den Einsatz der im Netzwerk eingebundenen Institutionen oder Personen sichergestellt, dass Familien mit Unterstützungsbedarf möglichst früh passgenaue Hilfsangebote vermittelt werden.

## 5. An wen richten sich Frühe Hilfen?

Grundsätzlich können alle Familien in ihrer neuen Lebenssituation nach Geburt eines Kindes in belastende und überfordernde Situationen kommen, die vorher nicht unbedingt absehbar waren. Grundlegend sind deshalb im Rahmen der Frühen Hilfen Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle Prävention).

Gerade aber bei komplexen oder existenziellen Problemen stellt die Geburt eines Kindes oft eine außergewöhnliche Herausforderung dar. Frühe Hilfen wenden sich daher nicht ausschließlich, aber schwerpunktmäßig an sozial benachteiligte Familien und an Familien in besonderen Belastungssituationen (indizierte Prävention). Sie leisten damit einen relevanten Beitrag zu gesundheitlicher Chancengerechtigkeit.

Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Ressourcen gestärkt und Belastungsfaktoren reduziert werden und damit das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig zu fördern bzw. zu sichern.

## 6. Was versteht man unter besonderen Belastungen?

Besondere Belastungen sind Belastungen von intensiver, komplexer oder existenzieller Natur, die sich hinderlich oder gar schädigend auf die Entwicklung des Kindes auswirken können.

Beispiele für besondere Belastungen, die je nach Schweregrad und Zusammentreffen unterschiedliche Auswirkungen haben können sind beispielsweise finanzielle Probleme, elterliche Beziehungsprobleme, Alleinerziehendsein, Unsicherheit im Umgang mit dem Baby, problematischer Einstieg in die elterliche Rolle durch z.B. eine Behinderung des Kindes, ungeklärter Aufenthaltsstatus, Mehrlingsgeburten, fehlende soziale Einbindung, Einsamkeit, und viele mehr.

## 7. Welche Berufsgruppen sind bei den Frühen Hilfen involviert? Wer kann zur Familienbegleitung zuweisen?

Alle Berufsgruppen und Einrichtungen, die mit der psychosozialen Gesundheit von Kindern betraut sind, bilden das Netz der Frühen Hilfen.

Die bedarfsorientierte, passgenaue Zuweisung zur Familienbegleitung erfolgt aus dem Krankenhaus oder durch niedergelassene Fachkräfte in regionalen Netzwerken – z.B. Kinder-, Frauen-, Hausärzte/innen, Hebammen, Sozialarbeiter/innen, Psychologen/innen, Therapeuten/innen.

Basis hierfür sind gut funktionierende, enge Kooperationen und die Koordination der vorhandenen Angebote wie z.B. Schuldnerberatung, Wohnungslosenhilfe, Mütter-/Vätertreffs, Elternbildung, Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie, Erziehungsberatung, Psychotherapie, und viele mehr.

Die Weitervermittlung und Empfehlung an das Gesundheits- und Sozialwesen in Österreich ist sehr breit möglich. Es werden unterschiedliche Berufsgruppen involviert wie z.B. Leiterinnen von Eltern-Kind-Gruppen, Stillberater/innen, Erziehungsberater/innen, Psychotherapeuten/innen oder Ansprechpartner/innen zu Themen wie Wohnungssuche, Mindestsicherung, Aufenthaltsstatus und die dafür vorhandenen Institutionen.

## 8. Was bringen Frühe Hilfen den beteiligten Professionen und Institutionen?

Das Wissen um andere Unterstützungsangebote im regionalen Netzwerk und die Möglichkeit einer passgenauen Zuweisung entlastet Fachkräfte. Eine enge Vernetzung und funktionierende Kooperationen ermöglichen fachlichen Austausch auf fallunabhängiger Ebene. Kooperationsvereinbarungen erleichtern die Zusammenarbeit und schaffen Transparenz.

## 9. Wer macht Familienbegleitung?

Die aufsuchende Begleitung der Familien erfolgt durch speziell ausgebildete „Frühe Hilfen Familienbegleiter/innen“. Das sind Menschen aus verschiedenen Berufsgruppen im Bereich der Frühen Kindheit wie Hebammen, Sozialarbeiter/innen, Kinderkrankenschwestern oder -pfleger, Frühförderer/innen, Psychologen/innen, Psychotherapeuten/innen und ähnliche.

Familienbegleiterinnen-Teams sind multiprofessionell zusammengesetzt, um den oft komplexen Problemlagen der Familien gerecht zu werden.



## 10. Was machen Familienbegleiter/innen?

Familienbegleiter/innen eruieren im Rahmen von Hausbesuchen den genauen Unterstützungsbedarf von Familien und lotsen die Familien quasi durch das Sozial- und Gesundheitssystem. Sie bilden die Brücke zu den Unterstützungsangeboten im Netzwerk, die im Moment zur größten Entlastung beitragen können. Sie begleiten bei Bedarf zu den passenden Angeboten. Wenn nötig stehen Familienbegleiter/innen den Familien auch über einen längeren Zeitraum zur Verfügung. Sie fungieren als stabile Kontakt- und somit Bindungsperson und liefern ein Modell für Bindung.

Familienbegleiterinnen unterstützen bei alltagspraktischen Dingen rund um die Begleitung des Kindes und bei Erziehungsfragen. Es geht um eine Begleitung beim Finden von Lösungen, das Aktivieren der elterlichen Ressourcen, die Förderung der elterlichen Intuition und eine Verminderung von Belastungen. Familienbegleiter/innen übernehmen jedoch langfristig keine Aufgaben, die bereits von anderen Berufsgruppen ausgeführt werden.

## 11. Was ist die politische Basis für Frühe Hilfen in Österreich?

Die Etablierung von Frühen Hilfen in Österreich ist im Regierungsprogramm 2014, den Rahmen-Gesundheitszielen, der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie und der Gesundheitsförderungsstrategie der Zielsteuerung Gesundheit verankert.

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat im Zuge der Vorsorgemittel 2011-2014 ein Grundlagenprojekt zu Frühen Hilfen in Auftrag gegeben und damit eine Basis für die Umsetzung von Frühen Hilfen gelegt.

Durch die Etablierung eines Nationalen Zentrums Frühe Hilfen im Rahmen der Vorsorgemittel 2015/16 leistet das BMG auch in Zukunft einen Beitrag für die abgestimmte und qualitätsgesicherte Umsetzung von Frühen Hilfen. Zwischen den unterschiedlichen Ministerien besteht Übereinkunft darüber, dass Frühe Hilfen von besonderer Relevanz für die psychosoziale Gesundheit von Kindern sind.

## 12. Wo werden die Frühen Hilfen angeboten?

Der aktuelle Rollout der Frühen Hilfen auf Basis der Erfahrungen von Netzwerk Familie in Vorarlberg und dem Modellprojekt von Sozialversicherung und Kinderliga bringt das Konzept in alle Bundesländer. In welchen Regionen die Frühen Hilfen konkret angeboten werden, können Sie auf der Website des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen nachlesen:

<http://www.fruehehilfen.at/de/Projekte/Regionale-Fruehe-Hilfen-Netzwerke.html>

### **13. Haben sich die Frühen Hilfen bereits in der Praxis bewährt?**

Die Frühen Hilfen werden seit mehr als 15 Jahren mit folgenden Eckpfeilern erfolgreich in Deutschland umgesetzt: Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Modellprojekte in allen Bundesländern, Maßnahmen und Projekte in 98 Prozent aller Kommunen, wobei die Hausbesuche (insb. Familienhebammen) als wichtiges Angebot fungieren.

In Österreich gibt es Frühe Hilfe dank des Netzwerks Familie in Vorarlberg seit 2008 mit großem Erfolg. Im Rahmen des Modellprojekts von Sozialversicherung und Kinderliga zwischen 2013 und 2015 ging es darum, die Erkenntnisse aus dem In- und Ausland zu nutzen und die Frühen Hilfen in mehreren Regionen umzusetzen.

Auf Basis dieser Erfahrungen sollen nun die Frühen Hilfen österreichweit und flächendeckend ausgerollt werden.

### **14. Warum engagiert sich die soziale Krankenversicherung bei „Frühen Hilfen“?**

Neben der Sicherstellung der Krankenbehandlung in organisatorischer und finanzieller Hinsicht für ihre Versicherten hat die soziale Krankenversicherung die Aufgabe, Maßnahmen im Bereich der Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsförderung zu setzen. Frühe Hilfen sind ein Teil der Gesundheitsförderung im Rahmen der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie.

Teil dieser Strategie ist es, zu belegen, dass ein möglichst frühes Einsetzen von Präventionsmaßnahmen, Diagnostik und Behandlung zu hohen Umwegrentabilitäten für die Sozialversicherung selbst, aber auch für andere Institutionen von Wirtschaft und Gemeinwesen führt. Eine entsprechende Studie dazu wird derzeit vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger erstellt.

### **15. Wie sah das Modellprojekt Frühe Hilfen der Sozialversicherung und Kinderliga aus?**

Über fünf Gebietskrankenkassen – Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Kärnten – engagierte sich die Sozialversicherung in Kooperation mit der Kinderliga in fünf Modellprojekten. Deren Finanzierung erfolgte aus den sogenannten gemeinsamen Gesundheitszielen des Rahmen-Pharmavertrags zwischen Sozialversicherung und Pharmawirtschaft.

Im Rahmen des Modellprojekts wurden Frühe Hilfe-Strukturen in den Modellregionen Wien, Wiener Neustadt, Linz, Bruck-Mürzzuschlag und Wolfsberg etabliert. Ziel war dabei einerseits das möglichst frühzeitige Erreichen von Familien in belasteten Lebenssituationen, der Aufbau eines Bezugssystems zu diesen durch die aufsuchende Hilfe der Familienbegleiter/innen und Einleitung geeigneter Hilfen

auf Basis einer strukturierten Vernetzung und Kooperation regionaler Akteure/innen und Angebote, um diesen Familien mit Kindern ab der Geburt bis zum Alter von bis drei Jahren, die sich in besonderen Belastungssituationen befinden, passgenau zuweisen zu können.

Familienbegleitung, als aufsuchendes niederschwelliges Angebot zur Bindungsstärkung und mit Lotsenfunktion durchs Sozial- und Gesundheitssystem wird im Rahmen des Projekts als indiziertes Basisangebot gesehen.

Seit März 2014 konnten ca. 200 Familien in akuten oder komplexen Belastungssituationen begleitet, Belastungen maßgeblich reduziert und von Anfang an ein wertvoller Beitrag zur Gesundheitsförderung als auch zum Kinderschutz geleistet werden.

## **16. Wird es unter dem Motto Frühe Hilfen nach dem flächendeckenden Rollout mittelfristig in Österreich ein neues Angebot an Beratungs- und Hilfeleistungen für alle „jungen“ Familien geben?**

Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) hat dies in ihrem Idealmodell für Frühe Hilfen vorgesehen.

Aktuell haben das skizzierte Modellprojekt der Sozialversicherung in den fünf Modellregionen und die kommenden Projekte ausschließlich die Etablierung eines maßgeschneiderten Interventionsbündels für Familien in belastenden Lebenslagen zum Ziel und nicht eines Basisangebotes für alle Familien. Dies entspricht dem Basismodell der GÖG.

In OÖ ist auf Basis der Erfahrungen aus dem Modellprojekt ab November 2015 eine Ausweitung der Frühen Hilfen auf die Bezirke/Regionen Linz samt Umlandgemeinden, Steyr und Steyr-Land, Wels und Wels-Land sowie Vöcklabruck und Kirchdorf vorgesehen.

Als Richtwert für die Ausrollung des Angebots der Frühen Hilfen in OÖ wird auf der Basis der Erfahrungen aus Frühe-Hilfen-Projekten in Deutschland sowie der Bedarfsschätzung der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) (2014) die Weitervermittlung und Begleitung von rund fünf bis sieben Prozent der Familien herangezogen. Für den Zeitraum 1. November 2015 bis 31. Mai 2017 wird daher für ca. 600 bis 850 Familien in den genannten Regionen ein Unterstützungsbedarf angenommen.



**Impressum:**

Herausgeber: Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, 4021 Linz

Für den Inhalt verantwortlich: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, PR und Kommunikation, Kundmangasse 21, 1031 Wien

Text: Mag. Alexandra Preis, Gesamtprojektleiterin, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Gestaltung und Druck: Oberösterreichische Gebietskrankenkasse